

Von der Pflege in die Filmbranche

BILDUNG

Schülerfilm unter den Landes-Top Ten



Nehmen am Filmwettbewerb teil (von links): Tomke Albrecht, Josephine Daries und Sintje Krause von der KGS Rastede

BILD: W. A. MEYER

Auch beim Zuschauerpreis im Internet ist der Film vorne mit dabei. Noch kann abgestimmt werden.

VON WOLFGANG ALEXANDER MEYER

RASTEDE – Schlecht bezahlte Jobs, harte Arbeit und wenig Zeit für das Zwischenmenschliche – wer sich für einen Beruf in der Pflege entscheidet, der hat es oft nicht leicht. Das hat auch Sintje Krause von der Kooperativen Gesamtschule in Rastede gemerkt. „Da habe ich zum ersten Mal den Pflegenotstand erlebt“, berichtet die Zehntklässlerin.

Das Thema ließ Sintje nicht mehr los. Als sie dann die Möglichkeit hatte, mit ihren Mitschülerinnen Tomke Albrecht und Josephine Daries über den Kunst-Kurs der Schule an einem Kurzfilmwettbewerb teilzunehmen, war das Thema des gemeinsamen Filmes schnell gefunden. Und diese Entscheidung hat schon jetzt Früchte getragen.

Ein Platz auf dem Podest

„Wir haben die Benachrichtigung vom Veranstalter bekommen, dass der Film, den die Schülerinnen ‚Unanastastbar‘ genannt haben, unter die Top Ten aller eingereichten Beiträge gewählt wurde“, berichtet Lehrerin Alina Edelmann, die den Kunst-Kurs leitet. Ob es für einen Platz auf dem Podest reicht, weiß die Pädagogin aber jetzt noch nicht.

„Das wird sich am 3. April zeigen. „Dann fahren wir zur

DER KURZFILMWETTBEWERB

„**Ganz schön anders**“ lautet der Titel des Kurzfilmwettbewerbes, der vom Verein für Medien- und Kulturpädagogik „Blickwinkel“ mit Sitz in Hannover und dem Medienbüro Königsworth veranstaltet wird.

Ziel des kreativen Wettbewerbs ist es, Klischees zu knacken und Berührungsängste zwischen Menschen mit und ohne Behinderung abzubauen.

Das Motto des diesjährigen Wettbewerbes lautete „Ganz schön aufregend“.

offiziellen Bekanntgabe der Ergebnisse nach Hannover“, sagt Edelmann. Bis dahin habe sich auch entschieden, welcher Filmbeitrag den Publikumspreis für die meisten Aufrufe erhält. Und momentan liegt der Kurzfilm aus Rastede mit etwa 1500 Aufrufen vorne. „Da kommen hoffentlich noch viele Aufrufe mehr zusammen“, sagt die Lehrerin. Den Film anzusehen lohne sich auf jeden Fall.

Inhaltlich haben sich die Schülerinnen mit dem Thema Pflege auseinandergesetzt. Dafür waren sie im Altenheim „Petershof“ in Rastede und haben Interviews mit Pflegekräften und Bewohnern geführt.

„Es ist toll, dass wir im Petershof drehen durften“, sagt Josephine. Die Mitarbeiter haben uns wirklich gut unterstützt. Und auch die Bewoh-

ner waren begeistert. Einige haben sogar gefragt, was sie zum Drehtag anziehen sollen“, erinnert sie sich.

Mitmachen können Schüler aus Niedersachsen, die die 8., 9. oder 10. Klasse besuchen.

Hauptgewinn ist eine Berlin-Reise mit Besuch des Filmparks in Babelsberg. Zudem ist der Gewinnerfilm für den Filmpreis Niedersachsen Filmklappe nominiert.

ner waren begeistert. Einige haben sogar gefragt, was sie zum Drehtag anziehen sollen“, erinnert sie sich.

Obwohl die Schülerinnen die Situation im Petershof als positiv empfunden haben, zeigen die Interviews doch das generelle Problem, wenn es um die Pflegesituation in Deutschland geht: „Genug sind wir nie“, lautet einer der Sätze, die vom Personal kommen. Man würde sich gerne intensiver um die Bewohner kümmern, das sei wegen der geringen Personaldecke aber oft nicht möglich.

Auch die Bezahlung der Pflegekräfte sei nicht gerecht, sagt einer der Bewohner. Vor allem wenn man bedenke, dass auch am Sonntag gearbeitet werden müsse.

Ein weiterer Satz, der im Film in diesem Zusammenhang von einer Mitarbeiterin

fällt, ist „Man hat immer die Zeit im Nacken“. Passend dazu wird eine Szene eingeblendet, in der die Heimbewohner Gymnastikübungen mit Holzstäben machen, die sie sich an den Nacken drücken.

An Stellen wie diesen merkt man, dass die Schülerinnen sich viel Mühe bei der Produktion des Filmes gegeben haben und es verstehen, die Einzelinterviews mit dem passenden Bildmaterial aus dem Alltag des Altenheimes zu unterstreichen.

Dass die Filmproduktion nicht einfach ist, haben Tomke, Josephine und Sintje immer wieder erfahren müssen. „Wir mussten einige Szenen mehrfach drehen, weil immer wieder etwas nicht gepasst hat“, berichtet Tomke. Und auch die Interviews seien zum Teil sehr intensiv gewesen: „Da ging es an einigen Stellen auch um sehr persönliche Dinge“, erinnert sich Sintje. Es sei schwer gewesen, in so einer Situation nicht zu emotional zu reagieren.

Schnitt dauert Stunden

Eine der langwierigsten Arbeiten hat Josephine bei sich zu Hause übernommen: den Schnitt des Materials. „Das hat viele Stunden gedauert“, berichtet die 15-Jährige. „Das ging nur in Etappen.“

Am Ende sind die Schülerinnen mit ihrem Ergebnis mehr als nur zufrieden. „Ich hoffe, dass der Film öffentlich bekannt wird, damit Menschen auf die problematische Pflegesituation aufmerksam werden“, sagt Sintje, die sich selber vorstellen kann, irgendwann im Pflegebereich zu arbeiten.